

# Etwas für die Unterlehrer

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **14 (1907)**

Heft 10

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-528169>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## \* Etwas für die Unterlehrer.

(Von einer Lehrschwester).

Im römischen Brevier ist eine Antiphon bei den Apostelfesten, die heißt: „In patientia vestra possidebitis animas vestras.“ Mir kommt immer vor, das hat der hl. Geist für die ganz besonders in der Geduld versuchten Unterlehrer und Lehrerinnen geschrieben, und da nun bald wieder die kleinsten Rekruten einzurücken haben, so möchte ich ein Wörtchen sprechen über das Ausrücken der „Einjährigen“. Worte bewegen, aber Beispiele reißen hin, darum ein solches. — Ich hatte da im letzten Schuljahr 1905—06 einen, nicht gerade sehr begabten, aber überaus fleißigen Schüler in meiner I. Klasse, den ich mit guter Hoffnung in die II. Klasse spedierte. Nach den Sommerferien kam er weinend zurück, mit einem Zettel des betreffenden Lehrers, er sei im Rechnen zu schwach. Ich tröstete den Knaben und behielt ihn, was konnte ich anders tun? Er wurde nun immer beschäftigt, aber neben 40—50 Anfängern blieb mir nicht viel Zeit dazu. Bald bemerkte ich, daß all der frühere Fleiß des Knaben fort war, es war eben alles zu leicht für ihn, und trotzdem ich nun mein Möglichstes tat, ihn ernsthaft zu beschäftigen, sein Fleiß und Eifer für die Schule waren dahin. Nun frage ich alle die geehrten Zweitklasslehrer, wäre es nun nicht besser, solche Kinder, die in bloß einem Fach etwas schwach sind, mit Geduld zu behandeln und lieber, wenn notwendig, die II. Klasse wiederholen zu lassen? In der I. Klasse, bei den Anfängern, die im ersten Vierteljahr Striche und Punkte und mit Not einige Buchstaben herbringen, kann doch ein Repetent nichts lernen, und wenn er auch nicht begabt ist. Ich spreche von Orten, in denen eine Spezialklasse besteht. In der II. Klasse wird doch kaum jedes Jahr dasselbe durchgenommen, so daß 2 Jahre dort nicht vergebens sein werden.

Wenn ein Beruf die Selbstverleugnung verlangt, so ist's gewiß der Lehrerberuf, nicht an uns dürfen wir denken, nein, nur an die uns anvertrauten Kinderseelen. Und selbst unsere Neigungen und Wünsche müssen wir vergessen, wenn es heißt: zum Wohl einer Kinderseele. Vergessen wir nie, wir müssen über ein jedes unserer Schulkinder Rechenschaft bereinst vor dem ewigen Richter ablegen, so lange dasselbe unter unserer Aufsicht war, und da tun wir gut, wenn wir viel Geduld mit den Kleinen hatten. Wir nehmen ja Gottes Geduld auch in großem Maß in Anspruch, wenigstens ich, und in der heil. Schrift heißt's: „Mit demselben Maße, mit dem ihr ausmisset, wird euch wieder eingemessen werden.“ — Und noch ein Wörtchen über Geduld! Wohl scheint uns manchmal, jetzt geht's nicht mehr, jetzt soll doch gleich ein Donnerwetter drein schlagen, nein, so dumme Duden! (und Mädchen D. Red.) Und unaufhörlich rollt's, und grollt's und immer stärker wird das Ungewitter im Innern und bricht oft genug los mit Donner und Hagel. Aber mein lieber Freund, das tut deiner oft schlechten Gesundheit gar nicht gut, und du wirfst den ganzen Tag an den Folgen dieser Aufregung leiden. Zweitens: Du machst die Kinder, ich meine die Kleinen, scheu und ängstlich, und sie trauen sich keine Antwort mehr zu geben oder sie „vergeht“ ihnen vor Angst. Drittens: Du verschaffst dir einen schlechten Ruf unter den Schülern, denn die Erstkläbler wissen schon, daß der und jener Lehrer einen dicken Lagenstecken hat und beim kleinsten Anlaß „abschwingt“. Also Nutzen hast du von deiner Aufregung nicht, wohl aber Schaden.

Schau, wie's ein anderer Lehrer macht! Wenn er „vertäubt“ wird, so wendet er sich ganz ruhig gegen das Kreuzifix, sammelt sich etwas, sendet vielleicht ein Stoßgebetchen zum göttlichen Kinderfreund — dann beginnt er wieder freundlich und sanft den Unterricht. Der Ärger ist vorüber und glaubt mir, alle haben diese kleine Pause wohl gemerkt und wohl verstanden, und es hat mehr genützt als alles „Wüßtun“, und zudem hast du noch was für den Himmel gewonnen. Behüt dich Gott, lieber Leser, und nichts für ungut. — m.